

# GRENZENLOS<sup>08</sup>

**Gemeinsame Ausgabe  
Gemeindfenster  
Gemeindebrief  
Marktplatz**



**Wülfrath im Wandel**

Ansichten auf die Aussichten unserer Kirchen

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Wandel in evangelisch Wülfrath.....	4
Wandel gestalten – Glauben entfalten.....	8
Wandel gestalten – Glauben entfalten.....	12
Diskussion über Strukturen jenseits der Strukturdiskussionen.....	14
Demografische Entwicklung in Wülfrath.....	21
Ein fiktiver Besuch in Wülfrath im Jahre 2060.....	25
Die aktuelle Situation des Dorfkirchentages und der Ökumene in Wülfrath.....	29
Evangelische Kirchengemeinde Düssel.....	32
Pfarrverband Wülfrath.....	36
Ev.-ref. Kirchengemeinde Wülfrath.....	40

## Impressum:

Herausgeber: Evangelische und Katholische Kirchengemeinden im Stadtgebiet Wülfrath, die mit der Auflage und Verteilung von Grenzenlos im September eines jeden Jahres ihre in den übrigen Monaten eigenständig herausgegebenen Gemeindeschriften

- **Gemeindefenster** der Ev. ref. Kgm. Wülfrath
- **Gemeindebrief** der Ev. Kgm. Düssel
- **Marktplatz** der Kath. Kgm. Wülfrath/Düssel

ersetzen

Redaktion: Prof. Dr. G. Gellißen

Layout: P. Surminski

Druck: Horn Druck & Verlag; Stegwiesenstr. 6-8; 76646 Bruchsal

Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten

Verantwortlich: Prof. Dr. Gerd Gellißen

# Vorwort

## Liebe Mitglieder der evangelischen und katholischen Gemeinden in Wülfrath!

Sinkende Mitgliederzahlen und sinkende Kirchensteuereinnahmen zwingen die Landeskirche und das Erzbistum Köln zu drastischen Umstrukturierungsmaßnahmen, um der neuen Situation gerecht zu werden. Diese Umstrukturierungen führen zu Konsequenzen für die einzelnen Gemeinden auch in unserer Stadt. Die diesjährige Ausgabe nimmt sich dieses Themas unter verschiedenen Gesichtspunkten an. Auf katholischer Seite müssen die bisherigen selbstständigen Gemeinden zu einer größeren Einheitsorganisation finden, für die evangelische Seite zeichnen sich ähnliche Entwicklungen ab. Der Status dieser Überlegungen und der Entscheidungsstand wird dazu in Beiträgen von Herrn Flör, den Pfarrern Langel und Buchholz sowie von Pfarrer Rex und Herrn Strässer beleuchtet. P. Surminski hat eine kleine Fotosafari in Wülfrath unternommen und nimmt sich der

demographischen Entwicklung in unserer Stadt an.

Der Zwang zur Umorganisation fällt mit einer anscheinend zunehmenden "Ökumenemüdigkeit" in den Wülfrather Gemeinden zusammen. Schwierigkeiten in der Organisation des für dieses Jahr geplanten Dorfkirchentages deuten auf das Nachlassen der Begeisterung für diese für beide Konfessionen am Ort so wichtige Institution hin. Norbert Heitmann stellt die Frage nach der Zukunft unseres Dorfkirchentages. Die Redaktion von "Grenzenlos" hat immer mehr Mühe, Autoren für Artikel zu überzeugen. Ein geplanter Teil zur Zukunft möglicher ökumenisch organisierter Einrichtungen und Aktivitäten fällt daher sehr viel weniger umfangreich aus als vorgesehenen.

Wir –die Redaktion von „Grenzenlos“- erhoffen uns, mit dieser Ausgabe einen Beitrag zur Diskussion der kirchlichen Zukunft und der Verankerung der Ökumene in Wülfrath zu leisten.

Im diesem Sinne wünschen wir den Lesern viel Freude an der diesjährigen Ausgabe von Grenzenlos.



Für die Redaktion

Prof. Dr. Gerd Gellißen  
Klaus-Peter Rex

## Wandel in evangelisch Wülfrath

**Die evangelische Kirche versteht sich seit ihren Anfängen als eine Gemeinschaft, die sich immer wieder ändern muss. "Ecclesia semper reformanda" ist ein reformatorischer Grundsatz: Die Kirche befindet sich in einem ständigen Erneuerungsprozess. Dahinter steht die Frage: Wie können wir auf der Spur des Evangeliums bleiben, wenn sich Welt und Gesellschaft dauernd verändern?**



Heutzutage stellt sich die Frage nach Veränderungen wieder einmal – und zwar vehement. In den Gemeinden, in Kirchenkreisen und Landeskirchen sind eine Anzahl

von Krisen oder Herausforderungen diagnostiziert worden.

Wir leben in einer Orientierungskrise und müssen uns neu verständigen über den Glauben und seine Wurzeln in der pluralen und globalen Gesellschaft.

Wir leben in einer Mitgliederkrise, ausgelöst durch die demographische Entwicklung und durch die jahrelangen Mitgliederverluste. Bis zum Jahr 2030 werden wir wahrscheinlich ein Drittel an Mitgliedern verlieren.

Wir leben in einer Finanzkrise, weil weniger Menschen Kirchensteuern zahlen und die direkten zugunsten der indirekten Steuern verändert wurden. Bis zum Jahr 2030 werden wir wahrscheinlich die Hälfte der jetzigen Finanzkraft einbüßen.

Wir leben in einer Mitarbeiterkrise, weil viele bezahlte Stellen gestrichen werden und die wachsende Arbeit auf weniger Schultern verteilt wird. Andererseits können aus finanziellen Gründen nicht alle jungen Theologinnen und Theologen eine Pfarrstelle bekommen. Das Ehrenamt wird noch wichtiger als bisher in den Gemeinden.

Wir leben in einer Krise des Krisenmanagements, weil wir mit den vielen Schwierigkeiten zu oft nicht professionell umgehen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Wolfgang Huber, Kirche in der Zeitenwende, 1999

In dieser Situation mahnen vor allem die Kirchenleitungen und Presbyterien Reformen an. Sie sehen, dass die bisherigen Strukturen auf der Gemeindeebene und überregional nicht mehr funktionieren werden. Ob die Basis dabei mitgehen will und wird, ist noch offen.

Was also ist zu tun, wenn es an so vielen und wichtigen Stellen im "Gebälk des Hauses Kirche" knirscht? Gut, wenn wir zuerst einmal innehalten und nicht in hektische Aktivität ausbrechen. Nötig erscheint mir so etwas wie Demut. Kirche ist kein Selbstzweck, sie ist nicht einfach für sich selber da. Sondern Kirche ist Gabe und Geschenk Gottes und Auftrag an die Menschen. Dietrich Bonhoeffer schrieb vor etwa 70 Jahren: Wir brauchen "aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten" in der Kirche. Das gilt nach wie vor auch heute für uns.

Und: Die nötigen Änderungen können wir nicht ohne einander und nicht gegeneinander tun. Wir sind aufeinander angewiesen in den Gemeinden, im Kirchenkreis und in der Landeskirche. Nur gemeinsam können wir das bestehen. Und vielleicht werden ganz neue Kooperationen nötig und möglich, auch mit der katholischen Kirche und anderen Partnern.

Konkret bedeutet das in unserer Region: Wir müssen zusammenarbeiten und konzentrieren, was Sinn macht. In den Gemeinden setzt ein

neues Denken ein, das die bisherigen Gemeindebezirke überwindet und von der ganzen Gemeinde aus denkt. Das kann zum Beispiel bedeuten: Es muss nicht mehr in jedem Bezirk eine eigene Konfirmandenarbeit oder eine Frauenhilfe geben. Es kann auch gemeinsam gehen. Darin stecken Chancen und Risiken, und gefordert ist die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen.

Kleinere Gemeinden müssen zusammenarbeiten. Aufgaben, die an vielen Stellen unnötig viel Kraft binden, müssen konzentriert werden. Das gilt für die Verwaltung, das kann gelten für die Trägerschaft der Kindertagesstätten angesichts von KIBIZ und U3-Betreuung. Jugendarbeit und Kirchenmusik können auch übergemeindlich organisiert werden. Hier müssen wir viele kleine Schritte aufeinander zugehen und Gemeinsames erleben, damit Vertrauen zueinander wächst. Der "Even Song" im Juni in der Stadtkirche als Kirchenkreisveranstaltung mit Kantoren aus vielen Gemeinden war ein gutes Beispiel.

Wir werden Gebäude aufgeben müssen, weil der Unterhalt zu teuer wird. Auch darin stecken Risiken und Chancen. Im Kirchenkreis Niederberg macht die Gemeinde Heiligenhaus aus der Not heraus hier gerade die stärksten Veränderungen durch. In den anderen Gemeinden besteht jetzt noch die Chance, aus eigener Kraft den

Wandel zu gestalten. Aber das muss jetzt auch –gut überlegt und mit Bedacht- getan werden.

Es kann bei alledem nicht nur darum gehen, eine bessere, sprich “schlankere”

Aufstellung zu erreichen. Das ist nicht das Ziel, höchstens Zweck oder Notwendigkeit.

Es geht darum, in unserer Zeit Gemeinde und Kirche zu sein und Glauben zu leben. Organisatorische Veränderungen alleine werden dabei nicht wirklich helfen. Wir

brauchen auch inhaltlich neue Leitbilder, die sich prägend in unsere Gemeindegearbeit einzeichnen. Zwei Versuche sind in der letzten Zeit gemacht worden.

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat das Programm “Kirche der Freiheit” ins Leben gerufen. Es zielt auf das Jahr 2017.



Dann werden wir “Evangelischen” fünfhundert Jahre alt. Damals, im Jahr 1517, hat Martin Luther ja seine Thesen an die Wittenberger Kirchentür genagelt. In den nächsten Jahren ruft die EKD dazu auf, uns neu zu vergewissern, was wir glauben und wohn wir mit unserer Kirche wollen. Das geschieht evangelisch und ökumenisch, wenn

es recht geschieht.

Die Evangelische Kirche im Rheinland hat als Leitbild festgelegt “Missionarisch Volkskirche sein”. Die Frage nach Glauben und Spiritualität in den Gemeinden ist wieder deutlicher zu bemerken. Die Frage nach Auftrag und Aufgabe von Kirche wird deutlicher als bis-

her zu stellen sein. Und Volkskirche soll Volkskirche bleiben: Eine Kirche für das "Volk" und mit der ganzen Vielfalt des "evangelischen" Volkes.

Als Kirche leben wir in einer schwierigen Zeit. Es ist noch offen, ob es uns gelingt, die Herausforderungen, die sich uns stellen, gut

anzunehmen. Wir können uns nur gemeinsam, gerade auch "ökumenisch gemeinsam", und mit Vertrauen auf den Weg machen. Mit aufrichtigen Gebeten und mit verantwortlichen Taten.

*Jürgen Buchholz, Pfarrer  
im Kirchenkreis Niederberg*



# Wandel gestalten – Glauben entfalten

## Perspektive 2020

Die (nicht nur) im Erzbistum Köln stark rückläufigen Priesterzahlen haben Anfang der Neunzigerjahre dazu geführt, dass die über 800 Pfarreien in 221 Seelsorgebereichen zusammengeschlossen wurden. Für die verbindliche Kooperation im Seelsorgebereich waren drei mögliche Modelle vorgegeben: Pfarrverband, Pfarreiengemeinschaft und Fusion zu einer Gemeinde.

In den meisten Fällen wurde der Pfarrverband als Kooperationsstruktur gewählt. Das aber heißt: Jede Pfarrei im Seelsorgebereich hat weiterhin ihren Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand und auf Seelsorgebereichsebene gibt es zudem eine Pfarrverbandskonferenz (Pastoral) und einen Kirchengemeindeverband (Verwaltung). - Je nach Anzahl der im Pfarrverband zusammengeschlossenen Pfarreien bedeutet dies für den leitenden Pfarrer eine Vielzahl von Gremien mit entsprechenden Sitzungen.

Von daher hat die immer geringer werdende Zahl von Priestern bei gleichzeitigem Erhalt der vorhandenen Pfarrstrukturen den Priesterrat des Erzbistums Köln im Jahr 2006 schließlich dazu veranlasst, den Erzbischof zu bitten, die Pfar-

reistrukturen zu vereinfachen und die Vielzahl von Gremiensitzungen zu minimieren.

Auf der Sondersitzung des Priesterrates im April 2007 haben der Erzbischof und seine Mitarbeiter Perspektiven aufgezeigt, die inzwischen unter dem Titel "Wandel gestalten, Glauben entfalten - Perspektive 2020" veröffentlicht worden sind.

Dieses Zukunftskonzept geht von der ernüchternden Prognose aus, dass die Zahl der Priester im Erzbistum Köln derart sinken und sich die Altersstruktur so entwickeln wird, dass im Jahr 2020 nicht mehr als etwa 180 Priester zur Verfügung stehen, die als leitende Pfarrer in Seelsorgebereichen eingesetzt werden können.



Aufgrund dieser realistischen Prognose hat der Erzbischof als erstes entschieden, im Jahr 2008 die Anzahl der Seelsorgebereiche von derzeit 220 auf 180 zu reduzieren. Gleichzeitig soll durch eine Reform der Rendanturen eine stärkere Entlastung im Verwaltungsbereich für Pfarrer und Kirchenvorstände erfolgen. Schließlich sollen die Strukturen in den Seelsorgebereichen verbindlich vereinfacht und die Gremien deutlich reduziert werden. Als Möglichkeiten hierzu sieht der Erzbischof entweder eine Fusion aller Pfarreien eines Seelsorgebereiches oder eine verbindliche Kooperation von Pfarreien als so genannte Pfarreiengemeinschaft nach sehr klaren Vorgaben.

Auf die Frage des Erzbischofs ob er für das gesamte Erzbistum die Fusion der Pfarreien eines Seelsorgebereiches anordnen oder den Seelsorgebereichen die Wahlfreiheit zwischen Fusion und Pfarreiengemeinschaft geben soll, votierte der Priesterrat mit Zweidrittelmehrheit für die Wahlfreiheit. Ähnlich äußerten sich auch andere Beratungsgremien auf Bistumsebene sowie der Diözesanrat der Katholiken.

Anfang November 2007 hat der Erzbischof dann seine Entscheidung bekannt gegeben: Er lässt den Pfarreien in Seelsorgebereichen die Wahlfreiheit zwischen Fusion und Pfarreiengemeinschaft. In jedem Fall soll es aber ab 1.1.2009

in allen Seelsorgebereichen unabhängig von der Struktur nur noch einen leitenden kanonischen Pfarrer geben.

Die **Fusion von Pfarreien** kann auf zwei Wegen geschehen.

1. Eine Pfarrei bleibt bestehen und nimmt die anderen, die aufgelöst werden, auf. Der Name der aufnehmenden Pfarrei ist in der Regel der Name der "neuen" Pfarrei. Die Kirche der aufnehmenden Pfarrei ist die Pfarrkirche. Die anderen Kirchen sind vom kirchenrechtlichen Status "weitere Kirchen".
2. Alle Pfarreien werden aufgelöst und gleichzeitig wird eine neue errichtet. Die neue Pfarrei erhält einen neuen Namen, in der Regel den der Pfarrkirche. Diese muss festgelegt werden. Die anderen Kirchen sind vom kirchenrechtlichen Status "weitere Kirchen" der neu errichteten Pfarrei.

Die neu gegründete Pfarrei hat einen Kirchenvorstand und einen Pfarrgemeinderat. Das Leben um die einzelnen Kirchen der Pfarrei ist davon zunächst nicht berührt. Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand können geeignete Ausschüsse bilden, denen auch Pfarrmitglieder angehören können, die nicht in die Gremien gewählt wurden, so dass die vielfältigen Aufgaben "vor Ort" weiterhin durch Ehrenamtliche ausgeführt werden können.

Die so genannten "Fonds" der bisherigen Pfarreien bleiben diesen zugeordnet und werden von dem Kirchenvorstand der neu gegründeten Pfarrei entsprechend verwaltet.

Die **Pfarreiengemeinschaft** ist eine Kooperation der Pfarreien innerhalb des Seelsorgebereiches. Auch hier gibt es nur noch einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat, der ebenfalls geeignete Ausschüsse für die vielfältigen Aufgaben "vor Ort" bilden kann.



Die Pfarreien gründen, wenn nicht schon geschehen, einen Kirchengemeindeverband, der gewissermaßen die Funktion eines Kirchenvorstandes für die gemeinsamen Aufgaben der Pfarreien innerhalb der Pfarreiengemeinschaft über-

nimmt und dem nach Vorgaben des Erzbischofs von den einzelnen Kirchenvorständen das gesamte so genannte "operative Geschäft" zu übertragen ist.

Die einzelnen Kirchenvorstände tragen aus staatskirchen-rechtlichen Gründen in jedem Fall die Verantwortung für die Liegenschaften der einzelnen Pfarreien.

Der leitende Pfarrer ist Vorsitzender des Kirchengemeindeverbandes; den Vorsitz in den einzelnen Kirchenvorständen übernimmt jeweils der stellvertretenden Vorsitzende.

Für diese Strukturreform ist für Seelsorgebereiche, deren Grenzen in 2008 nicht verändert wurden, folgender Zeitplan vorgesehen:

Bis zum 31.7.2008 muss vor Ort die Entscheidung getroffen werden, ob die Pfarreien fusionieren oder eine Pfarreiengemeinschaft bilden wollen. Die Vorbereitung der Fusion bzw. der Bildung einer Pfarreiengemeinschaft muss im Laufe

des Jahres 2008 erfolgen. Im Falle der Entscheidung für eine Pfarreiengemeinschaft müssen alle operativen Aufgaben, die der Kirchengemeindeverband übernimmt, diesem zum 1.1.2009 oder 1.1.2010 übertragen werden; bei einer Fusi-

on kann dies auch noch zum 1.1.2011 erfolgen.

Die Wahl des (gemeinsamen) Pfarrgemeinderates erfolgt bis-tumsweit unabhängig von der Entscheidung für Fusion oder Pfarreiengemeinschaft am 7./8.11.2009.

Auch wenn in den meisten Seelsor-gebereichen die Strukturreform im Vordergrund steht, darf nicht vergessen werden, dass das Herzstück des Projektes "Wandel ge-

stalten - Glauben entfalten" nicht die Strukturentscheidung ist, sondern die Entwicklung eines Pasto-ralkonzepts.

Denn welches Modell die Seelsor-gebereiche auch wählen: Ihre erste und wichtigste Aufgabe wird sein, ein Pastoralkonzept für den jeweili-gen Bereich zu entwickeln und da-mit (wieder) zur inhaltlichen Arbeit zu kommen, zur Verkündigung der Frohen Botschaft Jesu Christi.

*Pastor Heinz-Otto Langel*



# Wandel gestalten – Glauben entfalten

Perspektive 2020

Ach, geht der Artikel von eben noch weiter?

So wird mancher denken, wenn er nur die Überschrift liest.

Herr Albert Floer ist Pastoralreferent und zuständig unter anderem für die Gemeindepastoral

im Kreisdekanat Mettmann.

Er hat uns das Grundsätzliche aufgezeigt.

Am 27. Mai haben die Kirchenvorstände der drei Wülfrather Gemeinden, nachdem sie das Votum "ihres" jeweiligen Pfarrgemeinderates kannten, über die Zukunft des Seelsorgebereiches entschieden.

Zwei von drei Kirchenvorständen waren für die Fusion aller Gemeinden.

Diese Entscheidung wird noch ergänzt durch die Beschlüsse des Kirchengemeindeverbandes (großer Kirchenvorstand) und der Pfarrverbandskonferenz (großer Pfarrgemeinderat), die sich jeweils mit großer Mehrheit in einer gehei-



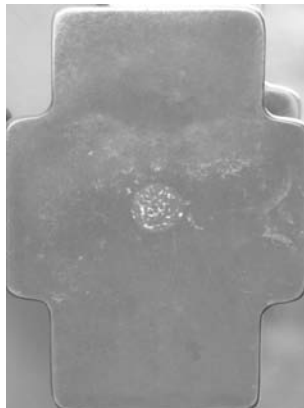
men Abstimmung für eine Fusion ausgesprochen haben.

Weiterhin muss das Seelsorgeteam seine Entscheidung treffen.

Alle Entscheidungen werden dann dem Erzbischof vorgelegt. So wie es aussieht, ist keine einheitliche Entscheidung möglich, und somit wird der Erzbischof uns allen einen Vorschlag machen, um eine gemeinsame Basis zu bekommen.

Wird nach diesem Vorschlag immer noch nicht eine gemeinsame Entscheidung möglich sein, wird der Erzbischof uns seine Entscheidung mitteilen und in Kraft setzen.

All dieses gilt aber nur für die Seite der Verwaltung.



Für die Seelsorge und pastorale Seite hat der Erzbischof schon vorab entschieden.

Alle drei Gemeinden wählen im Herbst 2009 einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat. Die Statuten für dieses neue große Gremium werden zur Zeit noch erarbeitet.

Gemeinsame Seelsorge für alle drei Gemeinden?

Wie geht das denn?

Gemeinsame Seelsorge für alle drei Gemeinden heißt nicht zentrale Seelsorge.

Anhand der Fronleichnamspzession der letzten Jahre kann man sehen, welche Charismen in den einzelnen Gemeinden bzw. Gemeindeteilen schlummern.

Diese Fähigkeiten wollen wir wecken und für alle einsetzen.

Voraussetzung ist nicht unbedingt die Mitgliedschaft in einem Pfarrgemeinderat oder Kirchenvorstand. Jede Frau und jeder Mann, der sich in unseren Seelsorgebereich einbringen will und kann, ist nicht nur gerne gesehen, sondern auch eingeladen, mitzuwirken.

Mitzuwirken, dass die große Seelsorgeeinheit mit den Kirchen St. Maximin, St.- Joseph, St. Petrus-Canisius und St. Barbara eine le-

bendige Gemeinschaft ist bzw. wird und sich nicht nur auf Gebäude und Gottesdienstbesucher beschränkt.



Ich weiß, die Kirche denkt in Jahrhunderten und somit braucht alles seine Zeit. Wir müssen uns aber immer wieder fragen, wollen wir klein-klein bleiben und dann als graue Maus im Großen aufgehen oder als Gemeinschaft lebendig sein und damit auch gegenüber den Nachbargemeinden in den anderen Seelsorgebereichen ein lebendiges Bild zeigen.

*Albert Floer  
Pastoralreferent*

## Diskussion über Strukturen jenseits der Strukturdiskussionen...

Die Strukturdiskussionen in der katholischen Kirche halten an. Im Erzbistum Köln ist das Projekt "Zukunft heute" schon nach wenigen Jahren von gestern. Und das neue Projekt "Wandel gestalten - Glauben entfalten" will auch 'nur' eine Perspektive für das Jahr 2020 sein. Aber auch evangelische Gemeinden kennen diese Strukturdiskussionen. Auslöser sind oft ähnliche Ursachen: kleiner werdende Gemeinden, sinkende Kirchensteuereinnahmen, Überlastung des Haupt- und des Ehrenamtes sowie -zumindest bei den Katholiken- der Priestermangel.

Niemand führt diese Form der Strukturdiskussionen wirklich gerne. Denn hier geht es – zumindest auf den ersten Blick – nicht vorrangig um pastorale oder gar religiöse Fragen, sondern um Organisation, Verwaltung und Finanzierung von Kirche. Aber auch diesen Diskussionen muss man sich stellen. Trotzdem besteht bei allen, die damit belastet sind, die Sehnsucht nach Diskussionen über Strukturveränderungen ganz anderer Art:

Wie können wir unsere Gottesdienste attraktiver machen? Wie erreichen wir Menschen, die sich als Christen verstehen, aber mit 'der Kirche' nichts zu tun haben wollen? Wie bleiben wir als Christen in unserer Gemeinde erkennbar? Wie gehen wir vor Ort mitein-

ander um? Wie können wir das Zusammenwachsen fördern, ohne neue Gräben aufzureißen? Ist Ökumene in Wülfrath nicht mehr attraktiv?

In einer kurzen Diskussion stellen sich Pastor Klaus-Peter Rex, Pfarrer im Gemeindebezirk Süd der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde und Martin Sträßer, stellvertretender Vorsitzender des Pfarrgemeinderates von St. Joseph, diesen Fragen.



---

### **Wie können wir unsere Gottesdienste attraktiver machen?**

**Rex:** Wir brauchen neue Formen der Beteiligung. So wie es jetzt ist, sagen die Besucher von Messe und Gottesdienst hinterher "schön war's" oder auch nicht. Wer aktiv beteiligt ist, dem ist das Ergebnis deutlich mehr wert.

**Sträßer:** Ich teile den Wunsch nach mehr Beteiligung und neuen Formen. Aber der Gottesdienst darf – weder für den Pfarrer noch für die Laien – zu einem Akt der Selbstdarstellung werden. Unser Glaube muss immer im Mittelpunkt stehen. Auch mir ist aber wichtig, dass sich die tatsächlich vorhandene Vielfalt in unserer Kirche – und erst recht in unseren Kirchen – aber auch in den Gottesdiensten widerspiegelt.

**Rex:** Das Bemühen um Mitgestaltung bei Messe und Gottesdienst geht fehl, wenn den "Laien" Texte aufgezwungen werden, die ihnen nicht gemäß sind. Das kommt häufig vor, z.B. bei Gebetstexten. Meine Zielvorstellung ist, dass jeder so ernst genommen wird, dass er in Messe und Gottesdienst das sagen kann, was er denkt - und nicht das, was der Pfarrer wünscht. Gottesdienste nach verschiedenen Riten sollten bestehen bleiben. Ein "Einheitsmuster" ist nicht wirklich förderlich. Nur im lebendigen Miteinander verschiedener Formen können sich Traditionen entwickeln, die nicht abwürgen, sondern beleben.

**Sträßer:** Ein uneingeschränktes Ja. Aber diese Möglichkeiten gibt es durchaus. Außer der 'klassischen' katholischen Messe, deren Liturgie natürlich weitgehend festgelegt ist, gibt es daneben ganz viele andere Möglichkeiten, Gottesdienste zu feiern - mit und ohne

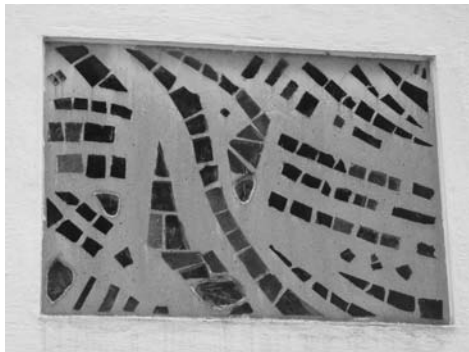
Priester. Hier ist vieles an Kreativität seit den 70er Jahren verloren gegangen und manches noch nicht gewagt worden. Das liegt aber vor allem an uns Laienchristen.

**Rex:** Vielfalt und Toleranz sollten aber auch in den Hauptgottesdiensten zum Tragen kommen. In der evangelischen Kirche gibt es für jeden Sonntag sechs Lesungen zur Auswahl. Warum kann der Vorleser nicht selbst entscheiden, was für den Sonntag für diese Gemeinde wichtig ist?



**Sträßer:** Bei uns Katholiken ist die Auswahl noch deutlich geringer. Aber das hat auch Vorteile – wie der weitgehend vorgeschriebene Ablauf der katholischen Messe. Ob ich hier in St. Joseph zur Sonntagsmesse gehe, oder in Südamerika, Indien oder Neuseeland – ich fühle mich mit allen (katholischen) Christen verbunden, die an diesem Sonntag die gleichen Bibeltex

verkündet bekommen. Hier bekommt das Wort 'katholisch' im Sinne von allumfassend eine positive Bedeutung. Gleichwohl bleibt insbesondere bei den Fürbitten und an anderen Stellen des Gottesdienstes die Möglichkeit der individuellen Teilnahme und Teilhabe.



**Rex:** Ich persönlich finde es ausgesprochen motivierend, andere Gottesdienstformen zu erleben unter dem Gesichtspunkt: Was haben die, das wir nicht haben? Müssten Pfarrer nicht den Gottesdienst der jeweilig anderen Kirche kennen und auch durchführen können?

**Sträßer:** Das wünsche ich mir auch. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schön es sein kann, mit Freunden an evangelischen Gottesdiensten – sei es lutherisch, reformiert oder freikirchlich – teilzunehmen. Auch dies ist ein wichtiges Stück Vielfalt im Glauben. Deshalb stelle ich mir die Einheit der Kirche auch nicht als Verständigung auf den kleinsten gemeinsamen Nenner vor, sondern als das Zusammenführen und Nebeneinan-

der-gelten-lassen verschiedener Traditionen, die ihre Wurzel und ihr Ziel haben in dem Glauben an Jesus Christus.

**Rex:** Die katholische Kirche ist bei der Austeilung der Kommunion vielleicht einen Schritt weiter, auch Laien teilen die Hostie aus. In der evangelischen Kirche kommt es wenigstens hin und wieder vor. Oder sind wir noch einen Schritt zurück und müssten überlegen, ob Kommunion und Abendmahl in den jeweiligen Messen und Gottesdiensten nicht miteinander von Hand zu Hand geteilt werden?

**Sträßer:** In der unterschiedlichen Formen der Kommunion sehe ich auch eine unterschiedliche Symbolik, die – jede für sich genommen – ihren Wert hat. Christus hat sich beim letzten Abendmahl jedem seiner Jünger unmittelbar geschenkt und jedem selbst seinen Leib und sein Blut gereicht. Dies spricht für das unmittelbare Weiterreichen durch einen Priester, der in der (katholischen) Eucharistiefeier die Rolle Jesu einnimmt. Er hat auch uns als Laien aufgefordert, in seinen Dienst zu treten und ihn an die Menschen weiterzugeben – dies spricht für die Einbeziehung der Laien.

Mir gefällt am evangelischen Abendmahl aber besser, dass es immer in beiderlei Gestalt – Brot und Wein, Leib und Blut – geschieht und oft auch die Tischrunde um den Altar symbolisiert wird. Das ist persönlicher und verbindli-

cher als die langen Schlangen in der katholischen Kirche – die weit-ab vom Altar stehen.

---

### **Welchen Einfluss hat der Prie-stermangel?**

**Rex:** Es wird so sein, dass die Zahl der Pfarrer in den katholischen wie evangelischen Gemeinden aus verschiedenen Gründen dramatisch sinken wird. Das kann bedeuten, dass die Gemeinden ihr Angebot im gleichen Umfang verkleinern. Es könnte aber auch sein, dass das Laienelement entsprechend gestärkt wird und Gemeindemitglieder verantwortungsvoll eigenständig innerhalb der Gemeinde tätig werden. D.h. z.B. einen Schlüssel haben und über das "Programm" entscheiden können, ohne dass ein Pfarrer das letzte Wort haben muss. Damit würde sich das Pfarrebild ändern vom Motor der Gemeinde, zum Motivator und Berater der vielen Motoren. Ob wir dann mit den vorhandenen Räumlichkeiten auskommen?

**Sträßer:** In den 80er Jahren gab es in der katholischen Kirche die Devise "Von der versorgten zu der mit-sorgenden Gemeinde"? Ich habe den Eindruck, dass wir das Ziel wieder aus dem Auge verloren haben. Und zwar aus zwei Gründen: Erstens gibt es derzeit in der sogenannten Amtskirche einen starken Trend zum traditionellen Pfarrebild. Der Pfarrer ist nicht nur

Seelsorger, sondern muss in allen Fragen das letzte Wort haben oder zumindest haben können. Dies überfordert ganz viele Pfarrer, und es entmutigt viele engagierte Laien. Neue Seelsorger wird man so nicht finden.

Zweitens ist aber auch in den Gemeinden immer noch der Wunsch weit verbreitet, da oben einen zu haben, der sagt, wo es lang geht und der deshalb auch für alles verantwortlich gemacht wird. Der Pfarrer als Alleinunterhalter, das ist bequem und reicht doch auch für die gelegentliche Sonntagsmesse.



Die evangelischen Kirchen sind uns - bei allen Schwierigkeiten - im Gemeindeverständnis ein deutliches Stück voraus. Auch ich träume von einer Gemeinde, in der alle ihre eigenen Fähigkeiten einbringen können - und dies auch tun! Dann kann sich der Pfarrer - unter Mithilfe von Laien - auf die Seelsorge konzentrieren (nicht beschränken!), und Laien können andere Aufgaben eigenverantwortlich im Sinne der Gemeinde wahrnehmen.

**Was bedeutet das Kleiner-Werden der christlichen Gemeinden für ihr Wirken nach außen und für das Miteinander untereinander?**

**Rex:** Lassen sich viele Ressourcen nicht auch gemeinsam nutzen? Gut, die Busse leihen wir untereinander aus, und es ist ja auch nicht glaubensentscheidend, ob im katholischen Bus evangelische Senioren oder im evangelischen Bus Messdiener sitzen. Es müsste aber auch über Räume nachgedacht werden, über das andere technische Material, ob es nicht sinnvoll wäre, einen Gemeindehandwerker für die vielen kleinen Reparaturen gemeinsam anzustellen, ob wir das Datenmaterial nicht gemeinsam nutzen können, ob wir ein gemeinsames Mitteilungsblatt haben, das dann aber wieder aktueller monatlich herauskommt, wie wir die Feste so feiern können, dass jeder sein Fest behält, aber alle anderen kommen, wie können wir gemeinsam eine Werbestrategie entwickeln, um passive Mitglieder zu aktivieren und ehemalige vom Wert kirchlicher Arbeit zu überzeugen. Müssen wir nicht noch weiter gehen und überlegen, ob wir in Wülfrath einen Rat der Kirchen und Gemeinden brauchen (es gibt religiöses Leben, das sich außerhalb der Kirchen organisiert)?

**Sträßer:** Hier sind wir in der Tat Brüder im Geiste. Auch ich habe bei unseren Strukturdiskussionen



angeregt, darüber nachzudenken, ob nicht eine Alternative zu größeren Einheiten wäre, in den kleinen Einheiten stärker ökumenisch zu arbeiten. Aber hier fehlt in der Amtskirche der Wille und unter den Laien der Mut. Vielleicht sind aber auch die Gremien die falsche Stelle, um Ökumene zu 'organisieren'. Vielleicht muss wieder ganz von unten der Anstoß kommen und dem Ganzen neuen Schwung gegeben werden. Die Mauer zwischen Ost und West ist auch nicht von der Politik eingerissen worden, sondern von den Menschen, die bereit waren, sich zu engagieren – jede/r nach seinen Fähigkeiten und an der Stelle, wo er/sie dafür gebraucht wurde. Wir haben gute Beispiele: z. B. die Hospizgruppe. Aber was am Ende des Lebens möglich ist, müsste doch am Anfang auch gehen, oder? Und dann pflanzt man den ökumenischen Sa-

men schon ins Herz der Kleinsten und der Familien.

### ***Was ist mit der Ökumene im Allgemeinen, aber auch im Besonderen in Wülfrath los?***

---

**Rex:** Die Ökumene scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Es wird als selbstverständlich hingenommen, dass wir nicht mehr gegeneinander kämpfen. Aber so richtig ist das niemand zu Herzen gegangen, dass wir viel mehr gemeinsam tun könnten, als wir zur Zeit tun. Ökumene wird nicht wachsen durch Verordnung von oben. Ökumene braucht ein gewisses Maß an Vertrautheit (der andere missbraucht nicht meine Offenheit) und gemeinsame (harte) Arbeit. Was verantworten wir zur Zeit gemeinsam in Wülfrath? Warum ist nicht sichtbar (und hörbar) in jeder Messe und in jedem Gottesdienst jemand aus der anderen Gemeinde vorhanden?



**Sträßer:** Ich komme aus einem Elternhaus, das stark katholisch verwurzelt ist, aber immer aktiv in der und für die Ökumene tätig war. Auch mir ist die Ökumene deshalb immer wichtig gewesen. Aber leider ist es so, dass dann, wenn 'im eigenen Haus' die Probleme über-

hand nehmen, der Blick für das große Ganze und die Probleme der anderen verloren geht oder zumindest an Priorität verliert. Wir drehen uns in unseren Gemeinden viel zu sehr um unsere eigene Achse.

**Rex:** Sollten die Gremien der Gemeinden nicht verzahnt werden? Mit Überraschung habe ich zur Kenntnis genommen, dass es inzwischen Kirchengemeinden gibt, in denen im Presbyterium ein Mitglied des Pfarrgemeinderates ständig beratend tätig ist und umgekehrt im Pfarrgemeinderat ein Mitglied des Presbyteriums. Das ist sicher am Rande der Ordnung, aber wächst nicht durch solche "Versuche", wenn sie sich bewähren, auch die Ordnung?

**Sträßer:** Die Idee gefällt mir gut. Aber wenn ich sehe, dass unser Pfarrgemeinderat schon nicht mehr in der Lage ist, seine Vertreter für den Kirchenvorstand oder die Pfarrverbandskonferenz zu benennen bzw. diese an den Sitzungen aus Zeitmangel nicht teilnehmen können, sehe ich auch ganz praktische Schwierigkeiten, dies umzusetzen.

---

### ***Wie geht es mit dem Dorfkirchentag in Wülfrath weiter?***

**Rex:** Wir haben vor Jahren einmal einen gemeinsamen Gottesdienst mit über 700 Teilnehmern gefeiert (gleichzeitig in drei Räumen und

doch miteinander vernetzt auf dem Kirchenschiff). Brauchen wir nicht wenigstens einmal im Jahr (oder an zwei Eckpunkten) einen solchen großen Gottesdienst, auf den wir uns freuen können? Ich denke, das Problem der Pflicht zur Mess-Teilnahme hat sich damals lösen lassen, und auch heute können dafür Wege gefunden werden.

**Sträßer:** Davon träume ich auch. Aber vielleicht ist das Vergangenheit, weil das Stichwort Ökumene allein auch in Wülfrath zu wenig Menschen im Herz berührt. Mir ist wichtiger, dass wir uns als Christen gemeinsam nach außen bekennen und auch unseren Dienst für und in der Welt tun. Ein Dorfkirchentag, der unseren Familien in Wülfrath

etwas bietet, bei dem Sportverein und Kirchen gemeinsame Aktionen starten, bei dem sich etwa die WÜRg bereit erklärt, ein gemeinsames Konzert mit kirchlichen Gesangs- oder Musikgruppen anzubieten – das wäre ein schönes Zeichen der Offenheit, der Toleranz und des Miteinander. Und am Ende eines solchen Dorfkirchentages wäre sicher auch ein Abschlussgottesdienst mit entsprechender Resonanz denkbar – weil sich alle von uns auch im Alltag angesprochen fühlen.

*Pastor Klaus-Peter Rex,  
evangelisch-reformierter KG Süd*

*Martin Sträßer  
stellv. Vorsitzender PGR St. Joseph*



# Demografische Entwicklung in Wülfrath

Natürlich kann keiner genau vorhersagen, wie Wülfrath in 50 Jahre aussehen wird. Man kann nicht mal 20 Jahre in der Zukunft schauen, denn wer hätte vor 20 Jahren geglaubt, dass die Mauer bald fallen könnte und Lettland jetzt Mitglied der Europäischen Union sein würde. Dennoch ist es möglich, bestimmte Entwicklungen vorherzusagen ohne prophetische Gaben zu besitzen. Einiges kündigt sich lange vorher an, ohne dass man vielleicht genau weiß, wann es eintreffen wird. Wenn man langfristige Änderungen erkennt, kann man sie extrapolieren, also in der Zukunft weiterrechnen. Und es gibt Gegebenheiten, die sich wohl so schnell nicht ändern werden.

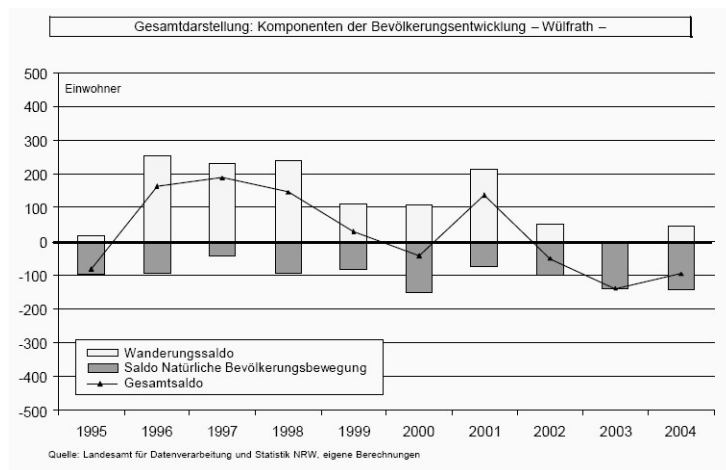
## Stadtentwicklung

Dazu gehört, meines Erachtens, der altbergische Kirchplatz, d.h. die Stadtkirche und der umgebende

Häuserkreis. Was schon so lange steht, wird, wenn es nicht wieder brennt, bestimmt noch viel länger erhalten bleiben. Und sogar wenn ein Großbrand diesen alten Stadtkern in Schutt und Asche legen würde, ist die Chance sehr groß, dass man sie originalgetreu wieder aufbaut. Das gilt bestimmt nicht für die Geschäfte in der Fußgängerzone, wie wir feststellen konnten. Unsere Einkaufsgewohnheiten werden sich außerdem so stark ändern, dass wir in zwei Generationen völlig andere Geschäfte vorfinden werden. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach zwar immer noch Kneipen und Restaurants geben, aber, da Inhaber und Ausstattung sich ändern, wird auch das Gesicht nach außen nicht gleich bleiben.

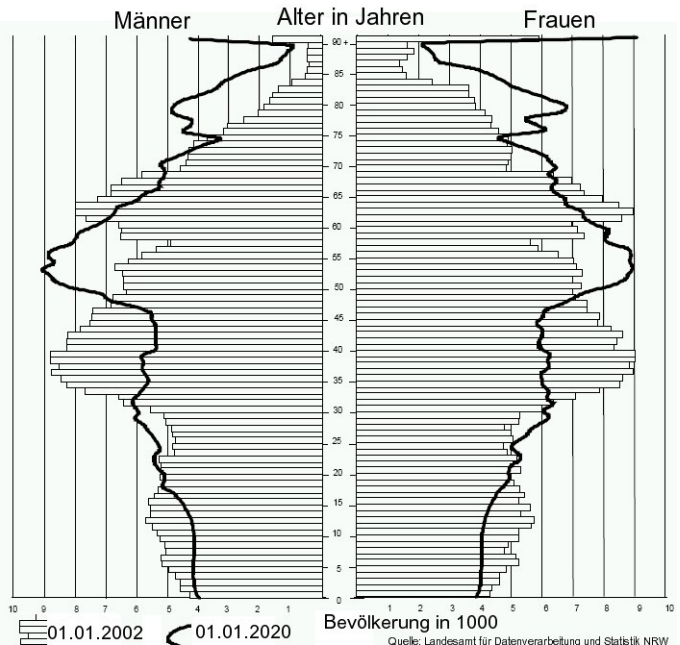
## Infrastruktur

Wenn Landbau keine große Rolle spielt, ziehen viele Leute in die Stadt. Großstädte bieten Vorteile für Firmen und Einwohner. Arbeitgeber finden genügend Spezialisten mit Kenntnissen neuer Technologien als Arbeitnehmer und



genügend Kundenschaft auch für Außergewöhnliches. Menschen mit gehobenen Ansprüchen finden in Städten bessere Arbeitsplätze, mehr Kultur, eine gute Infrastruktur und ein dichtes soziales Angebot. Daher haben Ballungsgebiete durch ihre Größe allein schon einen wichtigen Einfluss auf das umringende Gebiet. Besonders Randgebiete mit guten Verkehrsanbindungen sind sehr begehrt (Speckgürtel).

In unserem Landkreis kann man so die Einzelstädte nach ihrer Lage und Wirtschaftskraft einteilen. Dabei führen unterschiedliche Betrachtungsweisen zu vollständig anderen Erwartungen. Der Kreisentwicklungsbericht „Demographische Entwicklung im Kreis Mettmann“ aus Mai 2006 sieht die Stadt Mettmann als suburbanen Wohnort mit rückläufigen Wachstumserwartungen, derweil eine Studie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster gerade das Gegenteil behauptet. Was Wülfrath angeht, sind sich aber alle einig: Als ländliches Idyll wird es sich behaupten. Die Stadt wird nicht wachsen. Das werden nur ganz wenige Orte im Kreis. Noch wird sie viele



Einwohner verlieren, wie es Haan oder Erkrath prognostiziert wird. Eine moderate bis geringe Bevölkerungsabnahme, wie im gesamten Kreis, ist wahrscheinlich. Wie stark diese sein wird, ist auf dieser Ebene nicht mit Sicherheit zu sagen, da einzelne Faktoren, wie eine mögliche Bahnlinie, einen starken Einfluss haben können.

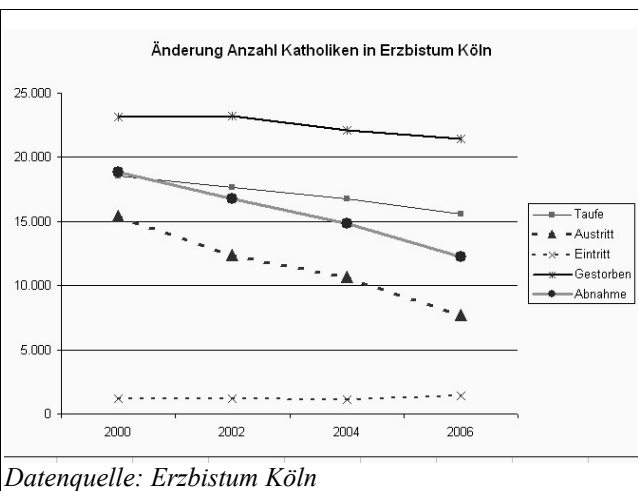
### Bevölkerung

Obwohl also zu erwarten ist, dass die Zahl der Einwohner nicht dramatisch einbrechen wird, ist eines dabei zu beachten: Die Leute werden wesentlich älter sein. Ein Gutachten des Instituts für siedlungs- und Wohnungswesen der westfälischen Wilhelms-Universität Münster durch die IHK Düsseldorf be-

richtet, dass die Zahl der über 80-Jährigen sich in Wülfrath bis 2040 mehr als verdoppelt. Dabei nimmt die Zahl der Einwohnern zwischen 21 und 65 Jahre stetig ab von etwas über 13.000 bis 11.000 in 2040, ein Rückgang von 16%.

Ähnliches zeigt die Studie "Demografische Entwicklung und Jugendhilfe. Basisinformation mit Daten für das Rheinland bis 2025 aus der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW" 2. Auflage, vom Landschaftsverband Rheinland. Die Zahl der Jugendlichen (unter 22) wird bis 2025 bei uns mit etwa 22% abnehmen.

werden über 5000 Kinder zu wenig getauft, um das zu kompensieren. Dazu treten über 10.000 Leute pro Jahr aus der katholischen Kirche aus, so dass die Zahl der Gläubigen zwischen 0,5 und 1% jährlich abnimmt. Die Zahl der Kirchgänger sinkt sogar noch schneller. Zwar kann man sehen, dass die Abnahme in den letzten Jahren etwas zurückgeht, aber das ist keine Kehrtwende. Der Bevölkerungsaufbau, was früher mal diese berühmte Pyramide war, zeigt einen dicken Bauch bei den 40- bis 50-Jährigen. Es ist daher klar, dass in 30 bis 40 Jahren die Sterbezahlen deutlich steigen werden. Eine entsprechende Zunahme der Neugeborenen ist nicht zu erwarten.



Die Kirchen reagieren auf diese Entwicklung mit Umorganisationen der Pfarrgemeinden und Fusionen der Landeskirchen. Das sinkende Kirchensteueraufkommen zwingt zur Schließung von Kindergärten und kirchlichen Krankenhäusern.

Auch hier in Wülfrath sehen wir diese Entwicklung seit einiger Zeit. Auch wenn einige die Notwendigkeit dieser Maßnahmen nicht einsehen, zeigt ein Blick auf die statistischen Zahlen, dass es durchaus Handlungsbedarf gibt.

## Kirchen

Auch die Kirchen werden diese Entwicklung merken. Schon jetzt sind die meisten treuen Kirchgänger deutlich älter. Pro Jahr sterben im Erzbistum Köln etwa 1% der Katholiken (weit über 20.000) und

werden über 5000 Kinder zu wenig getauft, um das zu kompensieren. Dazu treten über 10.000 Leute pro Jahr aus der katholischen Kirche aus, so dass die Zahl der Gläubigen zwischen 0,5 und 1% jährlich abnimmt. Die Zahl der Kirchgänger sinkt sogar noch schneller. Zwar kann man sehen, dass die Abnahme in den letzten Jahren etwas zurückgeht, aber das ist keine Kehrtwende. Der Bevölkerungsaufbau, was früher mal diese berühmte Pyramide war, zeigt einen dicken Bauch bei den 40- bis 50-Jährigen. Es ist daher klar, dass in 30 bis 40 Jahren die Sterbezahlen deutlich steigen werden. Eine entsprechende Zunahme der Neugeborenen ist nicht zu erwarten.

## Zukunft

Da die Zahl der Kirchgänger immer weiter zurückgeht und die kirchlich Aktiven immer älter werden, sieht die Zukunft nicht sehr rosig aus. Außerdem ist eine Verschiebung der Mentalität wahrzunehmen. Religion und Glauben außerhalb einer kirchlichen Struktur werden immer normaler. Viele noch als kirchlich Registrierte sehen die Kirche nur noch bei einer Taufe, einer Hochzeit oder einer Beerdigung. Es gibt aber immer mehr Eheschließungen ohne kirchliche Feier. Ähnliches gilt für Beerdigungen. Wenn die Akzeptanz für Beerdigungen ohne kirchliche Feierlichkeit groß genug wird, werden auch die Kirchensteuerzahler die Kirche verlassen, die nur noch "wegen der Familie" nicht austreten wollen.

Dass Kirchen außer einer religiösen noch eine weitere Funktion haben als sozialer Mittelpunkt, merkt man besonders in kleineren Dorfgemeinschaften wenn die Kirche diese Funktion aufgibt. Auch dies hätte eine sich selbst verstärkende Wirkung: Kirchenschließungen führen zu einer weiteren Abnahme der Kirchenmitglieder, was weitere Kirchenschließungen verursacht.

Der weltliche Einfluss der Kirchen, besonders bei ethischen Themen, muss vorerst nicht abnehmen und kann durchaus noch längere Zeit größer bleiben, als die reine Zahl der Kirchenmitglieder rechtfertigen

würde. Das hängt auch damit zusammen, dass es ein sinkendes Vertrauen in die Parteiendemokratie gibt und immer mehr Menschen sich außerparlamentarisch engagieren in Nichtregierungsorganisationen, wozu man auch die Kirchen zählen kann.

## Fazit

Die Bevölkerung in Wülfrath wird immer mehr aus älteren Leuten bestehen. Es wird immer weniger Kinder und Jugendliche geben. Die Zahl der Kirchenmitglieder wird abnehmen und auch der Kirchenbesuch wird weiter zurückgehen. Weitere Schließungen von Kirchengebäuden und kirchlichen Einrichtungen sind zu erwarten, sowie die Zusammenführung von Kirchengemeinden.

*Paul Surminski*



## Ein fiktiver Besuch in Wülfrath im Jahre 2060

A. sah die Alte Stadtkirche nach langer Zeit wieder. Noch immer behütete sie wie eine Glucke die kleinen Fachwerkhäuser, die sich um sie scharten. Er hatte Wülfrath vor ca. 50 Jahren verlassen, die Lebensumstände hatten ihn in fernen Gestaden landen lassen. Vor dem Turmeingang schwelgte er in Erinnerung an Weihnachtsmärkte mit dem Duft vieler Verkaufsstände mit ihren Köstlichkeiten, an den Trompeter, der abends aus dem Fenster eines der Fachwerkhäuschen "Il Silencio" zum besten gab, und an den evangelischen Pfarrer, der jeden Abend launige Worte zur Guten Nacht fand. "Ja", meinte ein zufällig vorbeikommender, etwa



gleichaltriger alter Herr, "der Herzog-Wilhelm-Markt existiert immer noch. Die Kirche wird allerdings nur noch für Trauungen und Konzerte genutzt".

"Ach, wissen Sie, damals vor fünfzig Jahren fing alles an" fuhr

er fort, als er den fragenden Blick den Besuchers bemerkte. "Es gab zu viele Pastöre und zu viele Kirchen für die wenigen Kirchgänger. Es gibt in ganz Wülfrath-Mitte nur noch einen evangelischen Gottesdienst am Wochenende, der wird nach Absprache mit der katholischen Gemeinde in St. Joseph gehalten. Das Gemeindezentrum Süd existiert schon lange nicht mehr. Die evangelische Kirche in Rohdenhaus ist schon lange abgerissen, dort gibt eine ähnliche Regelung –einige Gottesdienste finden in St. Petrus Canisius statt". "Was ist mit Düssel, die waren doch damals eigenständig, oder?" "Nun, die haben sich vor langer Zeit mit der katholischen Pfarre St. Maximin



und Gremien der politischen Gemeinde zum Zweckverband "Republik Freies Düssel" zusammengeschlossen und konnten diese Unabhängigkeit mit Unterstützung von Monaco, San Marino, Andorra und Liechtenstein sogar in Brüssel durchsetzen. Bei den Katholiken sieht die Situation auch nicht viel besser aus. Die Großpfarrei des Jahres 2011 ist längst einem Pfarrverbandver- bund gewichen, der alle Pfarreien des Dekanates Mettmann umfasst. Drei Priester sind für den gesamten Verband tätig; einer geht nächstes Jahr in den Ruhestand, dann wird es brenzlig". "So", meinte der Besucher erstaunt, "wie organisieren die denn das kirchliche Leben vor Ort?". "Dafür gibt es Diakone und engagierte Laien. Das Vereinsleben konnte durch Zusammenschluss evangelischer und katholischer und in einigen Fällen anderer örtlicher Vereine aufrechterhalten bleiben – Kindergärten und Jugendeinrichtungen sind schon lange in ökumenischer Trägerschaft – einige wur-



den aufgrund finanzieller Schwierigkeiten geschlossen.“

A. beschloss, seinen Aufenthalt in W. für eine ausgiebige Wanderung durch Vergangenheit und Gegenwart zu nutzen. Er betrat zunächst die Stadtkirche, da die Turmtüre zu seiner Freude offen stand. Im Innern herrschte geschäftiges Treiben, da für den Abend ein Liederkonzert angekündigt war. Bei dieser Gelegenheit sollte dem Leiter des örtlichen MGv die Gerold-Altena Gedächtnismedaille verliehen werden. Der Kirchenraum

war im Wesentlichen unverändert – von den Fresken im Altarraum war allerdings nichts mehr zu sehen. Er ging weiter zur nahen St. Josephskirche. Ein Schild "Zentraler christlicher Gottesdienstdienstraum St. Joseph" stand auf einem Schild zu lesen mit einer Zeitangabe für katholische und evangelische Gottesdienste. Das Gebäude mit dem Kindergarten und dem Jugendheim stand noch und war in einem bemerkenswert guten Zustand. Die Stadt hatte aufgrund finanzieller Engpässe viele Aktivitäten in die Räumlichkeiten bei St. Joseph ver-



lagert –es gab einige Kneipen in der Nähe, in unmittelbarer Nähe zum Jugendheim hatten ein Dönerimbiss und eine Milchbar eine Bleibe gefunden. Er besah sich den Schaukasten rechts neben dem Kircheneingang. Es wurde der Besuch des Pfarrers für den kommenden Sonntag und die dann stattfindende Eucharistiefeyer angekündigt. Vereinsnachrichten waren relativ spärlich. Der Kirchenraum im Innern entsprach seiner Erinnerung. Er wanderte weiter zum Gymnasium und dem ehemaligen Gemeindezentrum Süd. Der Gebäudekomplex war inzwischen

einem Schulneubau gewichen, an das Zentrum erinnerte nichts mehr. Er wanderte weiter Richtung Düsseldorf. Inzwischen zog entlang der Straße ein riesiges Neubaugebiet. Der “Hundertwasserkindergarten” war in der Trägerschaft eines “Verbands zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund”. In Düsseldorf standen beide Kirchen noch, allerdings gab es nur noch ein Gemeindezentrum für beide Konfessionen. Der Spaziergang führte ihn weiter zum Aprather Teich, der inzwischen total verlandet war. Die Kirche St. Barbara grüßte wie in seiner Erinnerung vom Hügel in Koxhof; die Kirche war allerdings geschlossen. Eine Bekanntmachung kündigte für die kommende Woche den alle zwei Monate stattfindenden Gottesdienst an.

Seine Wanderung führte ihn weiter in ein Gewerbegebiet an Großen Kalkbrüchen vorbei. In Ellenbeek erhob sich über dem bisherigen Gemeindezentrum ein Minarett. Weiter in Rohdenhaus fand er die Schilderung seines Zufallsbekannten bestätigt. An der früheren Stelle der evangelischen Kirche standen mehrere Wohnhäuser. An



der Kirche St. Petrus-Canisius traf er einen betagten Diakon, der ihm freundlich Auskunft gab. "Ja, es gibt hier noch Pfarr- und Gemeindeleben – eine recht aktive Kerngemeinde von ca. 100 gibt es auf katholischer, etwa genauso viele auf evangelischer Seite. Uns steht ein ausgebauter Kellerraum unter der Kirche zur Verfügung, für größere Veranstaltungen benutzen wir das Zentrum bei St. Joseph. "Das habe ich bei meinem letzten Besuch vor 50 Jahren noch anders in Erinnerung, da gab es noch zwei Kirchen und rund 100 Besucher des katholischen Gottesdienstes an jedem Sonntag". "Nun", antwortete der Diakon, "das ist sicherlich richtig, aber eine weiterer Rückgang der Kirchenmitglieder und eine Verstärkung des Priestermangels führten zu der jetzigen Lö-

sung. Uns in Wülfrath geht es noch verhältnismäßig gut. Im Bistum Köln-Nord (früher Essen) sind nur noch 40 % der früheren Kirchen auf katholischer Seite erhalten. Der derzeitige Pfarrer für Mettmann ist ein engagierter Mann – er stammt aus Indien, sein Vorgänger war aus Kamerun. Hier finden immerhin regelmäßige Gottesdienste statt, in größeren Zeitabständen Eucharistiefiern". A. wanderte die letzten Kilometer zurück ins Zentrum von Wülfrath. Die Stadtkirche behütet noch immer wie eine Glucke die kleinen Fachwerkhäuser, die sich um sie scharten.

*G. Gellissen*



## Die aktuelle Situation des Dorfkirchentages und der Ökumene in Wülfrath

Sind diese Zeilen noch aktuell, wenn dieser Artikel gedruckt und gelesen wird? Mit dieser Frage beginnt der Ende Juni verfasste Beitrag von Norbert Heitmann.

Am 19. und 20. September findet in Köln der 11. Kölner Ökumenetag statt. Der Freitag dient der Einstimmung in der Trinitatiskirche mit einem musikalischen und kulturellen Abend, der eigentliche Ökumene-tag beginnt am 20. September mit einem Morgenlob gegen 9.00 Uhr, setzt sich mit mehreren Vorträgen fort, um am Abend mit einem ökumenischen Vespergottesdienst zu enden. Ein einziger Tag also, ein Ökumenetag im wahrsten Sinne des Wortes.



Wir hier in Wülfrath feierten und gestalteten in der Vergangenheit unseren Dorfkirchentag über mehrere Tage, den zweiten unter dem Thema "Die Schöpfung bewahren" im Juni 1986. In den letzten Jahren wurde die Anzahl der Tage redu-



ziert –ähnlich zur Situation der Kirchentage im Westen (Wuppertal) und der großen Ökumenischen Kirchentage, die trotz dieser Verkürzungen sich weiterhin als Kirchentage verstehen und selbstverständlich diesen Titel aufrechterhalten.

Mitglieder des Vorbereitungsteams nahmen aufgrund mangelnder Vorbereitung und fehlender Unterstützung in den Gremien Abstand von der Durchführung des diesjährigen Dorfkirchentages, der ursprünglich unter dem Namen "Dorfkirchentag 2008 – Reformation aller Heiligen" abgehalten werden sollte, und für

den schon Referenten gewonnen werden konnten. Was geschieht jetzt aufgrund dieser Situation? Wird ein kleiner Kirchentag, wie vorgesehen, unter dem Thema "Mit Kindern Glauben leben" stattfinden? Wie wird die 1983 begonnene Tradition des Dorfkirchentages fortgesetzt? Gibt es nur noch große gemeinsame Kirchentage wie der in München im Jahre 2010?

Im Sonntagsgottesdienst in St. Joseph vor dem Berliner Ökumenischen Kirchentag wurde in der Predigt formuliert: "Sind wir mit dem großen Ökumenischen Kirchentag in Berlin nicht an ein Ziel gelangt, das wir uns im Kleinen in Wülfrath gesteckt haben?"

Ja und Nein! Müs- sen wir nicht in un- serem größer ge- wordenen (katholi- schen) Pfarrver- band in Wülfrath, der im übrigen Düssel und Schöller mit ein- schließt, unsere Ökumenischen Aufgaben in neuer Zusammenar- beit angehen? Wäre es nicht über- legenswert, ähnlich "Grenzenlos" auf prebyterialer Seite zusammen- zuarbeiten – in alter oder neuer Form?



Das für den "kleinen" Dorfkirchen- tag vorgesehene Thema "Mit Kin- dern den Glauben leben" wird im- mer aktueller. Über mehrere Jahre habe ich in den Kölner Messehal- len die von der evangelischen Lan- deskirche mitgetragene halbtägige Veranstaltung "Missionale" als Gast besucht und bin bereichert nach Wülfrath zurückgekehrt. Sollten wir auf Gemeindeebene nicht insge- samt missionarische Elemente stärker berücksichtigen?

Auf katholischer Seite konnte der Weltjugendtag in Köln 2005 wichtige Im- pulse setzen, ähnliches können wir vom diesjähri- gen XXI Weltjugendtag in Sidney erwarten. Warum sollte so etwas nicht in ei- nem kleinen ökumeni- schen Rahmen, etwa in Trier möglich sein?

In den Anfangsjahren des DKT wurden in den Kir- chen aufkommende The- men zum sogenannten Konziliaren Prozess aufge- griffen: Gerechtigkeit, Frie- den, Bewahrung der Schöpfung. Diese Themen haben nichts von ih- rer Bedeutung und ihrer Aktualität verloren. In diesem Jahr wird etwa im evangelischen Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann das Themen- feld "Fairer Handel" besprochen und über den Kirchenkreis hinaus durch das Ökumenische Netz Mit-

telrhein beworben. Gibt es nicht weitere Anlässe, gemeinsame Themen ökumenisch mit Einbeziehung auch anderer christlicher Gemeinschaften zu behandeln? Ich nenne zum Beispiel das soeben eingeläutete Paulusjahr oder das im Jahr 2009 anstehende 75-jährige Jubiläum der Barmer Erklärung. "Ihr seid Gottes Bau! Baust Du mit?" – unter diesem Motto treffen sich am 23.8. in Neviges Mitglieder katholischer geistlicher Gemeinschaften. Werden diese nicht bei allen anstehenden Umstrukturierungen übersehen? Ich lese in der heutigen Ausgabe der FAZ den Artikel "In Würde alt werden" mit der Anmerkung von Bischöfin Käßmann zu R. Kuschs "Sterbehilfe" "...diese selbstherrliche Inszenierung finde

ich abstoßend" –ein Thema für die Ökumene in Wülfrath?

Zum 60-jährigen Bestehen der Zeitschrift "Christ in der Gegenwart" gab es eine Ausgabe mit einem bemerkenswerten Interview mit dem Leiter der türkischen Bischofskonferenz Luigi Padovese, in dem zu einem Treffen "Glaube in Bewegung" in Erfurt eingeladen wird. Hoffentlich bleibt auch der Glaube in Wülfrath in Bewegung. In einem Informationsblatt zum DKT heißt es: "...so werden Dorfkirchentage nicht von oben verordnet, sondern wachsen von unten". In diesem Sinne wünsche ich dem DKT und der Ökumene in Wülfrath eine gute Zukunft.

*Norbert Heitmann*



# Evangelische Kirchengemeinde Düsseldorf



## Unsere Gottesdienste

	Kirche <b>Düsseldorf</b> Sonntag, 10.00 Uhr	Kirche <b>Bergische Diakonie</b> Sonntag, 10.00 Uhr
Sonntag, <b>07.09.</b> 16. Sonntag nach Trinitatis	<b>Lütgendorf</b> Taufen	<b>Buchholz</b> Abendmahl
Sonntag, <b>14.09.</b> 17. Sonntag nach Trinitatis	<b>Lütgendorf / Strauch</b> Abendmahl anschl. Kirchenkreis-Wanderung	<b>Buchholz</b>
Sonntag, <b>21.09.</b> 18. Sonntag nach Trinitatis	<b>Nell</b> "Kanzeltausch" im Kirchenkreis	<b>Busch</b>
Sonntag, <b>28.09.</b> 19. Sonntag nach Trinitatis	<b>Stracke</b>	<b>Egel</b>



**KIRCHE MIT  
KINDERN**

## Kinderkirche

Liebe Kindergarten- und Grundschulkinder,  
Ihr seid alle herzlich eingeladen zur Kinderkirche!

Jeweils samstags von 9.30 – 12.00 Uhr treffen wir uns  
im ev. Gemeindehaus in Düsseldorf, Dorfstraße 19

**Samstag, 20. September 2008**

**"Unterwegs mit Sara und Abraham" – Gott hält sein Versprechen**

Wir freuen uns auf euch!  
Euer Kinderkirchenteam

## Wir laden ein zu Gruppen und Kreisen



---

<b>Spielgruppe</b> donnerstags	10.00 Uhr	Spielgruppe "Die Kirchenmäuse" <b>Gemeindehaus Düssel</b> (Frau Lütgendorf Tel. 8 01 18, Frau Kerper Tel. 0 21 04 – 1 67 88)
		
<b>Jungschar "Heinzelmännchen"</b> montags	15.30 Uhr	<b>Quellengrund</b> (Frau Buschhaus) 1. – 3. Schuljahr
<b>Theatergruppe</b> donnerstags	17.00 Uhr	<b>Quellengrund</b> (Frau Breucker) Ab 5. Schuljahr
<b>Jugendkreis</b> donnerstags vierzehntäglich	18.30 Uhr	<b>Quellengrund</b> (Pfr. Lütgendorf, Frau Buschhaus, Frau Simon und Team)
<b>Erwachsenenkreis</b> mittwochs Termine: 13.08./10.09.	19.30 Uhr	<b>Gemeindehaus Düssel</b> (Pfr. Lütgendorf)

---

## Bastelkreis

dienstags

14.30 Uhr

**Gemeindehaus Düssel**

(Frau Böhme)



---

## Frauenkreise

jeden 1. und 3.

14.30 Uhr

**Quellengrund**

Mittwoch im Monat

(Pfr. Lütgendorf, Frau Böhme)

jeden 1. und 3.

14.30 Uhr

**Gemeindehaus Düssel**

Donnerstag im Monat

(Pfr. Lütgendorf, Frau Böhme)

---

## Männerkreis

einmal monatlich  
donnerstags

20.00 Uhr

**Quellengrund**

---

## Frauengruppe "frau ev"

jeden 2.

20.00 Uhr

**Quellengrund**

Donnerstag im Monat

(Frau Böhme)

---

## Kirchenchor

mittwochs

20.00 Uhr

**Kirche Düssel**

(Herr Bielski)



---

## Hausbibelkreise



dienstags

19.30 Uhr

Auskünfte zu Termin und Ort:

vierzehntäglich

Familie Lütgendorf, Tel. 8 01 18

mittwochs

20.00 Uhr

Auskünfte zu Termin und Ort:

vierzehntäglich

Familie Raschke, Tel. 8 71 43

# Kontaktadressen Ev. Kirchengemeinde Düsseldorf

**Evangelisches Gemeindebüro:** Dorfstraße 19, 42489 Wülfrath  
**Mitarbeiterin:** Anna Becker, Tel. 02058 – 8237 Fax 02058 – 87814  
**e-mail:** [evangelisches-duessel@t-online.de](mailto:evangelisches-duessel@t-online.de) **internet:** [www.ekir.de/duessel](http://www.ekir.de/duessel)  
**geöffnet: montags, dienstags, freitags 9 - 12 Uhr**  
**donnerstags 10 - 12 Uhr und nach Vereinbarung**  
**mittwochs ist das Gemeindebüro geschlossen**

## **Pfarrer und Vorsitzender des Presbyteriums**

Jochen Lütgendorf, Dorfstraße 19, 42489 Wülfrath  
Tel. dienstlich: 02058-8237, Tel. privat: 02058-80118  
**Kirchmeister** Dieter Belgardt, An der Piep 8 b, 42327 Wuppertal, Tel. 02058-87900  
**Gemeindehelferin** Ursula Böhme, Tel. dienstlich: 02058-8237  
**Ev. Kindergarten** Leiterin Ingeborg Marquardt, Dorfstraße 15, 42489 Wülfrath,  
Tel. 02058-981942  
**Küsterin** Cornelia Krapp, Dorfstraße 15, 42489 Wülfrath, Tel. 02058-897682  
**Kirchenmusik** Johannes Bielski Tel. 02058-80254  
**Kinder- und Jugendarbeit** Diakonin Ute Buschhaus, Tel. 02058-2943  
**Pfarramtli. Vertretungsdienste** Pfarrer i.R. Manfred Büniger, Tel. 02104-819983

## **Gemeindebezirk Bergische Diakonie Aprath**

Otto-Ohl-Weg 10, 42489 Wülfrath, Tel. 0202 – 2729-0, Fax 0202 – 2729-381  
e-mail: [info@bergische-diakonie.de](mailto:info@bergische-diakonie.de), internet: [www.bergische-diakonie.de](http://www.bergische-diakonie.de)

### **Seelsorge**

Pfarrer Jürgen Buchholz, Tel. 0202 – 2729-411, Tel.mobil. 0172 – 2823067  
e-mail: [juergen.buchholz@bergische-diakonie.de](mailto:juergen.buchholz@bergische-diakonie.de)  
Pastorin Christine Egel, Tel. 0202 – 2729-229  
e-mail: [christine.egel@bergische-diakonie.de](mailto:christine.egel@bergische-diakonie.de)  
**Kirche Bergische Diakonie** Otto-Ohl-Weg 1, 42489 Wülfrath  
**Küster** Ulrich Riedmüller, Tel. 0160 - 94510216  
**Kirchenmusik** KMD i.R. Wilfried Rittau und Sabine Twardawa  
**Hospizgruppe Wülfrath** Hospiztelefon 0175 – 8586 354

## **Wir laden ein zu Gruppen und Kreisen in der Bergischen Diakonie Aprath**

**Mittagsgebet in der Kirche** mittwochs 12.45 Uhr  
**Schulgottesdienste** mittwochs 9 Uhr  
**Katholische Messe** in Haus-Otto-Ohl am 2. Donnerstag im Monat 15 Uhr  
**Abendtreff** Café Bäumchen monatlich mittwochs 18 Uhr  
**Bibelgespräch** Diakonissen-Mutterhaus monatlich donnerstags 15 Uhr

## Pfarrverband Wülfrath

### Was? - Wann? - Wo?

#### Ihre Seelsorger

Pastor Heinz-Otto Langel  
Goethestr. 75

Tel. 31 76 Fax: 7 49 36  
E-Mail: heinzotto.langel@t-online.de

Kaplan Ludger Ganschinetz  
Dorfstr. 14

Tel. 98 11 63 Fax: 98 11 65  
E-Mail: ludger.ganschinetz@t-online.de

Diakon Rudolf Schmitz  
Flandersbacher Straße 84

Tel. 31 81 Fax: 31 81  
E-Mail: St.Petrus-Canisius@kath-wuelfrath.de

Gemeindereferent Thomas Golbach  
Kirschbaumstr. 30

Tel. 78 37 94 Fax: 7 49 36  
E-Mail: thohei.golbach@t-online.de

*Sprechen Sie bei Seelsorgefragen – Taufen – Trauungen – Hauskommunion –  
Krankensalbung – Sterbefällen mit Ihren Seelsorgern!*

#### Pfarrbüros:

##### St. Joseph, Wülfrath

Barbara Lindemayer, Cäcilie Pietrek, Brigitte Brückmann  
Goethestr. 75 Fax 7 49 36  
Pfarrverbandsbüro

Tel.: 31 76

E-Mail: St.Joseph@kath-wuelfrath.de  
E-Mail: Pv.Buero@kath-wuelfrath.de

##### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mo, Mi.: 13.00 – 16.30 Uhr  
Do.: 13.00 bis 17.30 Uhr. Dienstags und Freitags nachmittags geschlossen

##### St. Maximin, Wülfrath-Düssel

Brigitte Brückmann, Dorfstr.14

Tel. 98 11 63

Fax 98 11 65

E-Mail: St.Maximin@kath-wuelfrath.de

##### Öffnungszeiten:

Montag und Freitag 9.00 - 12.00 Uhr  
Donnerstag 15.00 - 17.00 Uhr

##### St. Petrus-Canisius, Wülfrath-Flandersbach / Rohdenhaus

Flandersbacher Straße 84

Tel. 31 81

Fax: 31 81

E-Mail: St.Petrus-Canisius@kath-wuelfrath.de

##### Öffnungszeiten:

Dienstag 15.30 – 17.00 Uhr  
Donnerstag 10.00 – 12.00 Uhr

## **Gottesdienstzeiten:**

### **St. Joseph, Wülfrath**

Samstag (Vorabendmesse) 18.30 Uhr  
Sonntag Hl. Messe 9.00 Uhr und 10.30 Uhr  
Montag Hl. Messe 18.30 Uhr  
Dienstag Hl. Messe 9.00 Uhr (am 1. Dienstag im Monat Hl. Messe d. Frauengemeinschaft)  
Donnerstag Hl. Messe 18.30 Uhr  
Beichtgelegenheit: Samstag von 17.45 – 18.15 Uhr

### **St. Maximin, Wülfrath-Düssel**

Sonntag Hl. Messe 9.30 Uhr  
jeden 2. Dienstag im Monat Hl. Messe 9.00 Uhr (Hl. Messe d. Frauengemeinschaft)  
Mittwoch Hl. Messe 18.30 Uhr  
Freitag Hl. Messe 8.00 Uhr  
Beichtgelegenheit: Samstag von 16.00 – 16.30 Uhr

### **St. Barbara, Koxhof**

Samstag (Vorabendmesse) 17.00 Uhr

### **St. Petrus-Canisius, Wülfrath-Flandersbach / Rohdenhaus**

Sonntag Hl. Messe 11.00 Uhr  
Jeden 3. Dienstag im Monat Hl. Messe 9.00 Uhr (Hl. Messe d. Frauengemeinschaft)

### **Küster:**

St. Joseph	Siegfried Kowalczyk	Tel. 58 30
St. Maximin	Eva-Maria Zimmermann	Tel. 83 59
St. Petrus-Canisius	Brigitte Borrmann	Tel. 7 19 08

### **Kirchenvorstand:**

2. Vorsitzender		
St. Joseph	Hermann Josef Hoffmann	Tel. 32 74
St. Maximin	Norbert Albrecht	Tel. 89 48 14
St. Petrus-Canisius	Werner Simon	Tel. 39 40

### **Pfarrgemeinderat:**

<b>St. Joseph</b>		
Vorsitzende:	Beatrix Kraemer	Tel. Dienst 41 18
stellv. Vorsitzender:	Prof. Dr. Gerd Gellißen	Tel. 53 81
Beisitzer:	Stephanie Feichtinger	Tel. 7 91 63
	Gerhard Vollmer	Tel. 7 01 45

### **St. Petrus Canisius**

Vorsitzende:	Brigitte Borrmann	Tel. 7 19 08
stellv. Vorsitzende:	Monika Padurschel	Tel. 49 18

## Caritas

- **Sozial-Station**, am Höfchen Tel. 9 23 30  
Frau Mümmler und Schwester Doris Jenschke  
Das Caritasbüro ist geöffnet: Montag – Freitag 8.00 – 13.00 Uhr
- **Suchthilfe Wülfrath**, Nordstraße 29
- **Rollender Mittagstisch:**  
Schwester Doris Jenschke; Auskunft erteilt das Caritasbüro, Tel. 9 23 30
- **S K F M** – Sozialdienst katholischer Frauen und Männer:  
Zur Loev 11, 42489 Wülfrath Tel. 40 31 Fax 40 32  
Frau Bauer, Frau Müller-Meskamp, Herr Krell, Frau Lickes, Frau Richling

## Kinder- und Jugendarbeit

### *Kindergarten*

<b>St. Joseph</b>	Goethestraße 73	Leiterin Beatrix Kraemer	Tel. 41 18
<b>St. Maximin</b>	Dorfstraße 20	Leiterin: Dorothea Knapp	Tel. 8 72 61

### *Jugendgruppen*

<b>St. Joseph</b>	Pfadfinderschaft St. Georg	Michael Jänsch	Tel. 70 281
		Tanja Keßner	Tel. 64 26

### *Messdiener*

<b>St. Joseph</b>		Pastor Heinz-Otto Langel	Tel. 31 76
<b>St. Maximin</b>	Kpl. Ludger Ganschinetz	Tel. 98 11 63	
<b>St. Petrus-Canisius</b>		Diakon Rudolf Schmitz	Tel. 31 81

## Erwachsenenarbeit

### *Frauengemeinschaft KFD*

<b>St. Joseph</b>			
Vorstandsteam:		Renate Czempiel	Tel. 7 13 06
Frauenkreis:		Ursula Blume	Tel. 45 59
Frauengruppe Elisabeth:		Monika Lax	Tel. 42 25

<b>St. Maximin</b>			
Vorstandsteam:		Margret Waldeyer	Tel. 02051 / 80 89 09
		Sabine Rauh	
		Hanna Mika	Tel. 8 76 88

<b>St. Petrus-Canisius</b>			
Vorstand		Monika Padurschel	Tel. 49 18

### *Kolpingfamilie*

<b>St. Joseph</b>	Vorsitzender	Berthold Scholten	Tel. 1202
-------------------	--------------	-------------------	-----------

### *KAB Kath. Arbeitnehmer-Bewegung*

<b>St. Maximin</b>		Brigitte Brückmann	Tel. 25 48
--------------------	--	--------------------	------------

### *Kath. Männerverein St. Sebastian*

<b>St. Maximin</b>		Josef Hartmann	Tel. 85 15
--------------------	--	----------------	------------

## Kirchenmusik

Seelsorgebereichsmusiker: Frater Wilhelm Lindner osb Tel. 89 83 14  
Organistin Frau Ute Merten Tel. 0202 / 738592

### St. Joseph

*Kirchenchor:* Vorsitzende Frau Koch Tel. 22 51  
Musikalische Leitung Frau Ute Merten Tel. 0202 / 738592

Probe: Mittwoch 19.30 Uhr Cornelius Haus

*Kinderchor:* Sabine Franke-Springenberg Tel. 53 23  
Petra Franke-Schönekes Tel. 910158

Probe: Freitag 16.30 Uhr Cornelius Haus

*Choralschola:* Leiter Dr. Detlef Jankowski Tel. 42 77  
Probe: Montag 19.00 Uhr Sakristei

### St. Maximin

*In Takt-Chor* Chor für Neues Geistliches Liedgut Frater Wilhelm Lindner osb Tel. 898314  
Probe: Freitag 20.00 Uhr Pfarrheim Düssel (außer 1. Freitag im Monat)

*Band Segno:* Susanne Boom Tel. 98 13 26

*Instrumentalkreis:* Ursula Wodarczak Tel. 8 03 77  
Probe: Freitag 16.00 Uhr Pfarrheim Düssel

*Gruppe Kreuzweyse:* Frau Krekeler Tel. 80491

### St. Petrus Canisius

*Kirchenchor:* Leitung Elisabeth Beyer Tel. 49 01  
Probe: Montag 20.00 Uhr Petrus-Canisius-Haus

*Blaskapelle:* Vorsitzender: Josef Clemens Tel. 53 13  
Probe: Mittwoch 19.00 Uhr Petrus-Canisius-Haus

## Seniorenarbeit

**St. Maximin** Ansprechpartnerin: Eva-Maria Zimmermann Tel. 83 59  
Elsebill Fischbach Tel. 8 74 23  
Treffen: alle 2 Wochen Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr

## Pfarr- und Bauverein e.V.:

**St. Joseph** Vorsitzender: Michael Jänsch Tel. 7 02 81  
**St. Maximin** Vorsitzender: Bernd Hartmann Tel. 8 02 94

## Gemeindezentren:

**St. Joseph** Cornelius Haus: Hausmeister Siegfried Kowalczyk Tel. 5830  
**St. Maximin** Pfarrheim: vakant

## ev.-ref. Kirchengemeinde Wülfrath Gemeindehaus Am Pütt

Mo	17:30 Uhr	Mitarbeiterkreis / Jugend	wöchentlich
Mo	19:00 Uhr	Posaunenchor	wöchentlich
Di	20:00 Uhr	Chorprobe	wöchentlich
Mi	14:30 Uhr	Kinderchor ab 4 Jahre (Kindergarten.)	wöchentlich
Mi	15:15 Uhr	Kinderchor 1. und 2. Schuljahr	wöchentlich
Mi	16:00 Uhr	Drachencub f. Kinder 1. - 4. Schuljahr	wöchentlich
Mi	16:00 Uhr	Jugendvokalensemble	wöchentlich
Mi	17:00 Uhr	Jugendchor „PopChor“	wöchentlich
Mi	18:00 Uhr	Band-Workshop	wöchentlich
Mi	20:00 Uhr	Auszeit	24.09.2008
Do	15:00 Uhr	Seniorenkreis	04.09.2008
Do	15:00 Uhr	Bibelkreis	25.09.2008
Do	17:00 Uhr	Jugend-Kreativteam	wöchentlich
Do	19:00 Uhr	Abendgesprächskreis	25.09.2008
Fr	15:30 Uhr	A-Team Jungengruppe	wöchentlich
Fr	19:00 Uhr	Idee-Café (Jugendcafe)	wöchentlich
Fr	20:00 Uhr	Laienspielschar	nachfragen
So	11.00 Uhr	Kinderkirche	07.09.2008

### Rohdenhaus

Mo	14:00 Uhr	Altenclub	wöchentlich
Di	19:00 Uhr	Bibel-Hintergründe	wöchentlich
Mi	15:00 Uhr	Frauenhilfe	10.09.08 + 24.09.08 08.10.08 + 22.10.08 05.11.08 + 19.11.08
Mi	15:00 Uhr	Tötter-Treff	03.09.08 + 17.09.08 01.10.08 + 15.10.08 29.10.08 12.11.08 + 26.11.08
Do	15:00 Uhr	Aktive Pensionäre	04.09.08 02.10.08 + 06.11.08
Fr.	19:00 Uhr	Gottesdienst	26.09.08 31.10.08 + 26.11.08

**Zu allen Kreisen sind Sie / seid Ihr herzlich eingeladen!!!**

## Gemeindezentrum Süd

Di	10:00 Uhr	Spielstube für Vater/Mutter und Kind	wöchentlich
Mi	10:00 Uhr	Spielstube für Mutter/Vater und Kind	wöchentlich
Mi	15:00 Uhr	Seniorentreffen	wöchentlich
Do	09:30 Uhr	Spielstube für Mutter/Vater und Kind	wöchentlich
Do	10:00 Uhr	Mit Spaß kreativ sein	wöchentlich
Do	18:30 Uhr	Volleyball/Turnhalle Gymnasium	wöchentlich
Do	19:30 Uhr	Bastel- und Handarbeitskreis	wöchentlich
Fr	09:00 Uhr	Spielstube für Mutter/Vater und Kind	wöchentlich

## Gemeindezentrum Ellenbeek

Mo	12:30-13.30	Die Tafel	wöchentlich
Di	10:00 Uhr	Bibelkreis zum Predigttext des folgenden Sonntags	wöchentlich
Di	19:00 Uhr	Gymnastikgruppe	wöchentlich
Mi	09:00 Uhr	Spiel- und Krabbelgruppe bis 4 J.	wöchentlich
Mi	19:30 Uhr	Miteinander (alle 14 Tage)	03.09.08 + 17.09.08
Do	15:00 Uhr	Seniorenkreis	wöchentlich.
Do	19:30 Uhr	Bastelkreis	wöchentlich

***In den Ferien finden keine Gruppen und Kreise statt!***

### **Eine-Welt-Laden**

**Adresse:** Wilhelmstr. 146  
In den Räumen der Stadtbücherei

**Öffnungszeiten:** Dienstag, Mittwoch, Freitag 10:00 bis 12:30 Uhr  
15:00 bis 18:00 Uhr  
Donnerstag 15:00 bis 18:00 Uhr  
Samstag 09:00 bis 13:00 Uhr

## **Kontaktadressen**

---

### **Pfarrbezirk 1 / Stadtmitte**

Pfarrer Ingolf Kriegsmann  
Julius-Imig-Str. 4a/ Tel. 925633  
ingolf.kriegsmann@ekir.de

### **Kindergarten „Pusteblum“**

Leiterin: Martina Tappert  
Am Pütt 7/ Tel. 925630  
E-Mail: Ev\_Kita@web.de

### **Küsterin Stadtkirche**

Monika Seidler/ Tel. 6125

### **Hausmeisterin Am Pütt**

Denise Hecker/ Tel. 925635

### **Pfarrbezirk 2 / Rohdenhaus**

Pfarrer Wolfgang Duthe  
Höhenweg 4/ Tel. 72277  
E-Mail: wolfgang.duthe@ekir.de

### **Kindergarten Rohdenhaus**

Leiterin: Susanne Gartmann  
Kapellenweg 8/ Tel. 2986

### **Küsterin**

Anita Choroba/ Tel. 6575

### **Pfarrbezirk 3 / Süd**

Pfarrer Klaus-Peter Rex  
Kastanienallee 57/ Tel. 3234  
E-Mail: rex-wuelfrath@online.de

### **Kindergarten „Düsseler Tor“**

Leiterin: Brigitte Girschewski  
Düsseler Str. 60 /Tel. 782360  
E-Mail: ev.kiga100h2o@gmx.de

### **Küsterin**

Anke Birkenstock/ Tel. 73432

### **Pfarrbezirk 4 / Ellenbeek**

Pfarrer Rolf Breitbarth  
Tiegenhöfer Str. 14/ Tel. 1545  
E-Mail: rolf.breitbarth@ekir.de

### **Entlastungspfarrstelle**

PfarrerIn Inga Witthöft  
Am Pütt 7 / Tel. 925612  
E-Mail: i.witthoeft@gmx.de

### **Kindergarten „Villa Kunterbunt“**

Leiterin: Ulrike Holst  
Chemnitzer Str. 10b/ Tel. 73194  
E-Mail: kita.villa-Kunterbunt@gmx.net

### **Küsterin**

Irina Seelinger / Tel. 74595

### **Gemeindezentrum Ellenbeek**

Tel. 75060

### **Kirchenmusiker**

Thomas Gerhold  
Mozartstr. 13 / Tel. 79467  
E-Mail: familiegerhold@web.de

### **Jugendbüro**

Am Pütt 7 / Tel. 925640  
Diakonin Ute Buschhaus  
E-Mail: utebuschhaus@web.de  
Sprechzeit: Do 8.30 bis 10.00 Uhr

### **Gemeindeamt Am Pütt 7**

Ansprechpartner: Frau Kingma  
Tel. 92560 / Fax 925649/  
E-Mail: ev.-kirche-wuelfrath@t-online.de  
Öffnungszeiten: 9:00 bis 12:00 Uhr  
Montag-Freitag, außer Mittwoch

### **Evangelisches Pflegeteam**

Wiedenhofer Str. 16 / Tel. 904 - 444  
Sprechzeiten: Mo-Fr. 09:00 - 15:00 Uhr

### **Haus-August-von-der-Twer**

Wiedenhofer Str. 16 / Tel. 904 – 0

### **Haus-Luise-von-der-Heyden**

Am Rathaus 7 / Tel. 893210

**Gerontopsychiatrische Beratungsstelle** Tel.  
02058 / 772 778

### **Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- u. Lebensfragen**

Bahnhofstr. 5, 42549 Velbert  
Tel. 02051 / 4297

### **Hospizgruppe Wülfrath**

Hospiztelefon: 0175 / 8586 354

# Gottesdienste

---

2008	Stadtkirche	Rohdenhaus	Ellenbeek	Zentrum Süd
<b>07 September</b>	<b>09:45 Uhr</b> Kriegsmann  <b>11:00 Uhr</b> Rex Si			
<b>14. September</b>	<b>09:45 Uhr</b> Rex	<b>09.45 Uhr</b> Duthe (A*)	<b>11:00 Uhr</b> Witthöft Breitbart FG	<b>11:00 Uhr</b> Rex (A*)
<b>21. September</b>	<b>09:45 Uhr</b> Duthe	<b>09:45 Uhr</b> Bünger	<b>11:00 Uhr</b> Lütgendorf	<b>11:00 Uhr</b> Duthe
<b>28. September</b>	<b>11:00 Uhr</b> Kriegsmann FG			

FG = Familiengottesdienst (A) Abendmahl (A\*) alkoholfreies Abendmahl

Si = Silberkonfirmation

## Kindergottesdienste

Stadtmitte	s. Veranstaltungen
Ellenbeek	s. Veranstaltungen
Rohdenhaus	fällt z. Zt. aus
Zentrum Süd	11:00 Uhr

**Nicht in den Ferien**

